

Reimut Reiche
Poona oder: Der latente Faschismus

Aus: Initiative Sozialistisches Forum, *Diktatur der Freundlichkeit*.

Über Bhagwan, die kommende Psychokratie und Lieferanteneingänge zum wohlthätigen Wahnsinn, Freiburg:
 ça ira 1984, S. 37 – 42.

1.

Bei der Ashram-Bhagwan-Bewegung handelt es sich um ein Mehrzweck-Unternehmen neuen Typs. Sie ist 1. eine nach dem Führerprinzip aufgebaute Sekte, 2. eine kulturelle, politische und religiöse Erneuerungsbewegung und 3. ein nach modernen betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten organisiertes Unternehmen zur Ausübung der Heilkunde und zur Betreuung von Touristen. In der Heilkunde hat sie sich spezialisiert auf Techniken der Körper“erfahrung“ unter Streß bzw. unter Ausnutzung regressiver Übertragungsbeziehungen, wie sie besonders von US-amerikanischen Therapie-Schulen in den letzten beiden Jahrzehnten entwickelt wurden.

2.

Bei dem Film „Ashram in Poona“ handelt es sich um einen sog. Dokumentarfilm, der, stümperhaft und phantasielos gemacht, vor allem Ausschnitte aus einer massen-hypnotischen Sitzung mit dem Führer der Bewegung, Bhagwan und Vorlesungen dieses Führers, sodann Ausschnitte aus einer sog. harten Encounter-Gruppen-Sitzung und aus einer Einzel-Primär-Therapie-Sitzung zeigt; schließlich werden noch einige zusammenhanglose Fragen an ein einfaches Sekten-Mitglied, eine frühere und jetzige Buchhalterin, und an ein prominentes Sektenmitglied, einen früheren Star-Reporter, gestellt. – Mich interessiert besonders die Frage, wie ein solcher Film in das Hauptprogramm eines sog. linken Stadtteil-Kinos gerät und dort drei Wochen überstehen kann. Dieser Frage möchte ich mich mit einigen Gedanken nähern.

3.

Der Film als Medium ist ganz allgemein ein Mittel, das zielgerichtet und zuverlässig Affektkontrollen lockert und bereitliegende allgemeinmenschliche Affekte mobilisiert, etwa Rührung, Mitleid, Thrill, Langeweile, Angst, sexuelle Erregung und dann an diese Affekte eine politische, ideologische – oder wie immer man es nennen will – kurz: geistige Botschaft bindet. Ein Film funktioniert immer nach diesem Mechanismus. Es ist, also wichtig, nach dem vorherrschenden Affekt zu fragen, den ein Film auslöst. Bei mir waren es nacheinander drei Affekte: angstlustvolle Identifizierung mit einer Situation der Erniedrigung, Abscheu und Ekel, und Empörung gegen die Erniedrigung, die Menschen angetan wird. Ich hoffe natürlich, daß es möglichst vielen ähnlich gegangen ist; das würde bedeuten, daß ich „noch normal“ empfinde und daß es eine Chance gibt, daß man miteinander sprechen kann.

4.

Wenn dieser Film nur in grober Annäherung das Geschehen in Poona eingefangen hat, dann ist der Schluß berechtigt, daß die geistige, religiöse Botschaft von Poona auf demselben Weg übermittelt wird, der beim Betrachten des Films sich vollzieht: das Mittel heißt Erniedrigung. Warum entstehen solche Bewegungen? Und was macht ihre Attraktivität gerade jetzt aus? Man muß diese beiden Fragen zurechtrücken; sie entstehen nicht gerade jetzt. Sie begleiten vielmehr die Geschichte der gesamten abendländischen Kultur, der christlichen Zivilisation. Es hat immer schillernde Verbindungslinien zwischen religiösen, politischen, utopischen Bewegungen und der Pervertierung ihrer Anliegen zu Sekten gegeben – und die Stichworte waren immer: Protest und Unterwerfung, Revolte und Erniedrigung, und oft auch eine schillernde Ambivalenz von beiden Polen: z.B. die chiliastischen Bewegungen des Mittelalters, oder die frühe SA, vor dem Röhmputsch, waren zugleich Selbstunterwerfungs- und Protest-Bewegungen.

5.

Wenn wir über Selbstunterwerfungsbewegungen sprechen – und die Ashram-Bewegung ist eine solche par excellence –, sprechen wir, in historischer und politischer Betrachtung also immer auch über Protestbewegung, im Falle von Poona also über sein Gegenstück: die Geschichte der Protestbewegung, der antiautoritären Bewegung. Ich glaube, daß das auch der Grund ist, warum es hier heute abend so voll ist. Der Skandal an dieser Filmvorführung ist, daß sie in einem Stadtteilkino der Linken unkritisch, das heißt zum Zwecke der Propaganda inszeniert wurde.

6.

Auch daß religiöse oder – was oft nur ein anderer Ausdruck dafür ist – politische Bewegungen zugleich ein explizites therapeutisches oder noch allgemeiner, ein Programm des gesunden Lebens, enthalten, ist nicht neu. Z.B. Faschismus: Lebensborn, gymnastische Massenvorfürungen, aber auch Buddhismus usw. Psychotherapie heißt auf deutsch auch nichts anderes als Seel-Sorge. Es muß uns also viel an einer inhaltlichen Bestimmung des therapeutischen Konzeptes von Bhagwan gelegen sein. Dieses heißt: „Vergesse alle Inhalte, mache Dich frei von ihnen, sie sind gleichgültig oder schädlich; bewahre Du nur die Form“.

7.

Man kann die Bhagwan-Sekte als eine säkularisierte religiöse, oder, und das läuft auf das Gleiche hinaus, als eine therapeutische Sekte bezeichnen. Solche Sekten leben im Innersten immer von der wechselseitigen symbiotischen Bindung zwischen einem grandiosen, manischen, omnipotenten Führer (oder so interpretierten Führer: der Jesus der Sekten) und eine Gefolgschaft, deren gemeinsames klinisches oder psychologisches Zeichen der unersättliche und unstillbare Beziehungshunger ist und die von dem Führer, der seinerseits diese Hungrigen braucht, auf magische und irrationale Art und Weise geheilt, gesättigt, gesund und stark gemacht werden möchte. Solche Sekten gehen oft aus politischen Bewegungen, aber auch aus therapeutischen Schulen oder Richtungen hervor. Das liegt u.a. daran, daß in politischen und therapeutischen Vereinigungen in latenter Form beide eben genannten Pole der Symbiose immer zu finden sind: also latent omnipotente, paranoide Führerfiguren einerseits, und eine Anhängerschaft, deren Sehnsucht nach Vollkommenheit nicht mehr in der kulturüblichen Verdrängung eingekapselt ist.

8.

Der massenpsychologische Prototyp für alle solche Bewegungen und Sekten ist der deutsche Faschismus. Ich sage mit Bedacht und Betonung: nicht der politische Prototyp, sondern der massenpsychologische Prototyp: Die Selbstunterwerfungs-Bewegungen schlechthin. Beispiele für solche Bewegungen aus der jüngeren Zeit sind die AA (Antiautoritäre Aktionskommune), die Temple-of-Heaven-Sekte (die sich im kollektiven Giftmord im mittelamerikanischen Guayana auflöste). In allen diesen genannten Bewegungen treten sich ein großartiger Führer und eine unterwerfung-süchtige Gefolgschaft gegenüber, besser: sie treten sich nicht gegenüber, sondern schleimen sich symbiotisch ineinander ein. Die einzelnen Bewegungen finden ihr natürliches Ende – entweder an der äußeren Realität – so wie der deutsche Faschismus an der militärischen Intervention der Alliierten; oder sie fallen auseinander nach dem psychotischen Zusammenbruch oder der Himmelfahrt ihres Führers – nur, um an anderer Stelle mit gleichen massenpsychologischem Thema neu zu erstehen. (Dies ist der Inhalt des Filmes Nosferatu, s.u.)

9.

In Zeiten, die gewaltsam-gewalttätigen historischen Ereignissen vorausgehen, nehmen diese Sekten, Bewegungen, Strömungen zu und kündigen so das Ereignis, das sie in sich tragen, an, zuletzt den deutschen Faschismus. In der literarischen und künstlerischen Produktivität hat dies seine Entsprechung in der Zu- oder Überhandnahme des Vampir-, Nosferatu-, des Verführungsthemas, der epidemischen Ausbreitung des Unheils. Lange vor dem Manifestwerden des deutschen Faschismus wird dieser vorahnend beschrieben in Thomas Manns „Mario und der Zauberer“ und in Hermann Brochs „Der Versucher“. Immer geht es dabei um die „Unentrinnbarkeit“ der Beziehung zwischen dem – etwa mit massen-hypnotischen Kräften ausgestatteten Führer und der süchtig sich unterwerfenden, ihren Untergang lustvoll vorbereitenden Gefolgschaft. In all diesen filmischen und literarischen Werken, und ebenso in den wirklichen therapeutischen und religiösen Sekten, entfaltet der Führer seine Suggestionkraft und seine Heilungskraft gerade durch das Medium seiner

mediokren und schmierigen, sadistische Regungen wachrufenden Persönlichkeit hindurch. Bhagwan beispielsweise, der die Menschen aus ihrer körperlichen Enge, Starrheit und Körperfeindlichkeit befreit, kann selbst die Menschen buchstäblich „nicht riechen“ – und hat am Eingangstor zu seinem Inner Circle professionelle Riecher oder Schnüffler aufgestellt, die die Vorzulassenden (Schüler) auf Essens- und Körpergerüche und auf Tabakrückstände abriechen, (analog: Hitler, der kleine, schwarze, krumme „Arier“). Die oft mit falschem liberalem Kopfschütteln gestellte Frage: „Wie konnte so ein mieser Typ wie Hitler ...?“ Oder „Wie kann ein so offensichtlich neurotisch schwerst gestörter Mann wie Bhagwan ...?“ läßt sich mithilfe der Analyse unbewußter Bindungskräfte, die in Massenbindungen zum Tragen kommen, beantworten.

10.

Es soll aber kein Analogieschluß von der klassischen faschistischen Bewegung auf moderne therapeutische Sekten gezogen werden. Zu viele sich aufdrängende Fragen und Widersprüche bleiben zunächst unbeantwortet, etwa die Frage des Umgangs mit der Aggression. Die Bindung und Artikulation von Aggression ist ein vitales Problem jeder Gruppenbildung, besonders jeder „messianischen“ Bewegung. Wie wird die Bhagwan-Sekte damit fertig? Ich denke, daß man die Antwort auf diese Frage, wie alle anderen an das Ashram zu richtenden Fragen nicht primär in den dort praktizierten sog. therapeutischen Gruppen finden kann. Aber man muß die Antwort dort auch suchen. Nach meiner Beobachtung, die sich fast ausschließlich auf diesen Film stützt, wird die Aggression teils nach innen gewendet – die Unterwerfung, von der ich oben gesprochen habe – teils verleugnet und in spiritualisierter Form beim Führer deponiert. Sie kann aber in den therapeutischen Gruppen nicht wirklich durchgearbeitet werden, wie in psychoanalytisch orientierten Verfahren, denn hinter der Beziehung Therapeut-Patient steht im Ashram stets der als Schutzschild für alles Gute und Blitzableiter für alles Böse funktionierende Bhagwan. Zu erwarten ist darum bei den entlassenen Schülern/Patienten über kurz oder lang die Wiederkehr der Aggression – in erster Linie in Form der Selbstzerstörung. Wir begegnen hier einem immer wiederkehrenden Problem aller nach außen hin friedlichen Sekten oder Religionsgemeinschaften. Und das Ashram bietet bis jetzt keine Projektionsfläche für die Aggression, also keinen äußeren Feind (den Juden des Antisemitismus) an. Zu befürchten ist auch eine Regression der Schüler/Patienten auf ein scheinbar friedlich-kindlich-ausgeglichenes Verhalten, das aber mit dem Preis des Verzichtes auf Aggression überhaupt erkaufte ist.

11.

Den einzelnen im Ashram angewendeten Psycho-, Meditations- und Körpererfahrungs-Techniken mag man ablehnend oder zustimmend gegenüberstehen. Das ist für diese Diskussion sekundär. Ebenso sekundär wie die Ablehnung von oder Zustimmung zu einzelnen im Faschismus zur Anwendung kommenden Ritualen und Feiern, etwa dem gemeinsamen Singen von Liedern am Lagerfeuer, der Wiederbelebung der germanischen Sonnwendfeier oder den homosexuellen Mannbarkeitsriten der HJ. Zur Diskussion steht vielmehr die totalitäre Einbindung solcher psychologischer Techniken und Rituale in ein politisches Programm zum Zwecke der Massenbeherrschung. Zu erinnern ist an den Satz von Walter Benjamin aus dem „Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ – „Der Faschismus hat den Massen zu ihrem Ausdruck, (beileibe nicht zu ihrem Recht verhelfen) kommen lassen.“ Er gilt auch für Bhagwan: er verhilft den jugendlichen, sinnhungrigen und zugleich kraftlosen intellektuellen Eliten des Westens zu einem Ausdruck, beileibe nicht zu ihrem Recht.

12.

Man kann die Gruppen- und Sektenbildung nach dem Zerfall der Protestbewegung Ende der 60er Jahre unter vielfältigen politischen Gesichtspunkten und Themen zu erfassen versuchen. Das ist geschehen. Man kann aber auch, ohne diese Gesichtspunkte aus dem Auge zu verlieren, versuchen, gemeinsame unbewußte Themen herauszuarbeiten. Ich denke, es gibt ein gemeinsames unbewußtes Thema, das die linken alternativen Subkulturen, die Sponti-Szene und Sekten vom Typ Bhagwans miteinander verbindet. Das gemeinsame Thema ist trotz der und gerade durch die gegenteiligen Beteuerungen hindurch: die manische Verleugnung der historischen Niederlage der Protestbewegung. Damit ist gemeint, daß wir lange Zeit nicht stark genug waren, die Depression anzunehmen und durchzuarbeiten, die uns am Ende der Protestbewegung wohl angestanden hätte. Die unbewußte Verleugnung kömmt schlagend zum Ausdruck in der Parole des „Wir wollen

„Alles“, die bezeichnenderweise gerade dann zum Programm erhoben wurde – und zum Titel einer Zeitschrift, übrigens ebenso bezeichnenderweise des Vorläufers des „Pflasterstrands“ – als wir, 1971, nichts mehr zu melden und nichts mehr zu wollen hatten. Die Protestbewegung hat in allen, die mit ihr in Berührung kamen, einer „Hunger nach Sinn“ – so ein bewegendes Wort von Alexander Kluge – freigesetzt. Da dieser Hunger natürlich nicht sofort, und für Viele überhaupt nicht zu befriedigen ist, hat er sich in verschiedene andere Zustände verwandelt, bei den einen in Anpassung (der selbstbetrügerischen Behauptung, satt geworden zu sein), bei den ändern in linken Terrorismus, und bei den Poona-Pilgern in die zur süchtigen Abhängigkeit heruntergekommene letzte Hoffnung, durch die Verschmelzung mit einem Führer und seiner Wahrheit doch noch „Alles“ zu bekommen.

Nachbemerkung der Herausgeber:

Die Schwierigkeiten der Linken mit Bhagwans Ashram-Bewegung bestehen nicht erst, seitdem, mit der Gründung der „Rajneesh Foundation International“ 1981, der Übergang vom kommunitär erscheinenden Organisationsprinzip der Gemeinschaft der Sannyasins zum autoritären Religionskonzern mit Zwangsarbeitsandacht vollzogen wurde; ein Übergang, der mit der Übersiedlung Bhagwan Shree Rajneeshs nach Oregon zusammenfällt. In gewissem Sinne hat Bhagwan dadurch der linken Kritik das Geschäft erleichtert: An die Stelle einer schwierigen Kritik der ideologischen und sozialpsychologischen Hintergründe dieser Selbstunterwerfungsbewegung konnte die leichtere der 'Kommerzialisierung legitimer Bedürfnisse' treten. Ein Titel der „Illustrierten Stadtzeitung für Berlin – ZITTY“ gibt die Richtung an: „Der Bhagwan-Konzern: Mala, Mäuse, Management“ (Nr. 25/1983). Es ist einfacher, Bhagwan in der Manier Wallraffscher Entlarvungsjournalistik, durch Information darüber, wie es bei Bhagwans 'eigentlich' hergeht, abzutun, als durch Aufklärung der Mechanismen seiner Faszination, seines Charisma (siehe den Artikel von Wolfgang Pohrt), die Denunziation seines Konzeptes vom 'ganzheitlichen Menschen' zu betreiben. Das Ungenügen dieser Methode rächt sich darin, daß sie ebenso wirkungslos bleibt wie die Wallraffsche Kritik der BILD-Zeitung.

Reimut Reiche, von 1966-1967 Bundesvorsitzender des SDS, heute Psychoanalytiker in Frankfurt, reduziert Kritik nicht auf die der Manipulation. Der Erfolg des therapeutischen Okkultismus beruht nicht primär auf seiner Fähigkeit zur Organisation, sondern auf seiner Fähigkeit, einen emotionalen Sog zu erzeugen, einen ideologischen Magnetismus aufzubauen. Die Sannyasins, so schreibt der evangelische Sektenexperte Friedrich-Wilhelm Haack, „gehen nicht von Haus zu Haus, sondern von Gefühl zu Gefühl.“¹

Der Text Reiches, erstmals veröffentlicht im „Pflasterstrand“ (Nr. 77/1980), geht davon aus, daß „die bürgerliche Kultur nicht nur der herrschende Ausdruck von Repression und Manipulation (ist). Sie ist auch die Summe und der Ausdruck aller gesellschaftlich erworbenen und erzwungenen Fähigkeiten der Naturbeherrschung, des Denkens der Herrschaft über Sprache, Reflexion und Körper.“² Erst so ist Kulturkritik zu betreiben – als Moment materialistischer Kritik bürgerlicher Gesellschaft.

¹ Friedrich-Wilhelm Haack, *Die „Bhagwan“-Rajneesh-Bewegung*, München 1983, S. 61

² Reimut Reiche, *Sexualität und Klassenkampf. Zur Abwehr repressiver Entsublimierung*, Frankfurt 1971, S. 157